

Auch hier finden sich gelegentlich mehr oder minder schwächige Lagen von Orthogneis.

Aus der Gegend südöstlich von Waldhers läßt sich innerhalb des Gföhler-Gneis-Komplexes eine Schollenkette von Serpentinitt östlich des Janitzbaches über die Rainacker und die Mülldeponie westlich von Rappolz bis in den Gilgenberger Wald verfolgen. In unmittelbarer Nachbarschaft des Serpentinitts, besonders aber in dessen Hangenden, findet sich, wie schon auf älteren Karten richtig vermerkt, Granulit (Aufschlüsse entlang des Janitzbaches). Wegen der weiter im Westen herrschenden schlechten Aufschlußverhältnisse läßt sich leider nicht entscheiden, ob diese Serpentinitt-Granulitfolge eine dem Gföhler Gneis eingeschaltete, gegen Westen abtauchende Schollenkette ist, oder aber der östliche Flügel bzw. die Reste einer dem Gföhler Gneis aufgelagernden, also gegen Westen wieder aushebenden Mulde bzw. „Decke“. Das gleiche gilt auch für die gelegentlich weiter im Norden (E Fratres) im Gföhler Gneis eingeschalteten, ebenfalls mitunter von Granulit oder granulitartigem Gneis begleiteten Serpentinittkörper. — Einige der genannten Serpentinittvorkommen sowie der Ultrabasitkörper zwischen Waldkirchen und Dobersberg wurden zusammen mit Dr. DAURER zwecks genauerer petrographischer Bearbeitung bemustert.

Aufgrund neuer Anhaltspunkte durch Auswertung von Satellitenbildern wurde die Suche nach Störungs- und Mylonitzonen weitergeführt. Gebänderte Ultramylonite wurden NE Sieghartles gefunden, einzelne Lesesteine davon nahe der Kote 530 ESE Sieghartles sowie NE Wienings. Eine mächtigere Zone mit verquarzten Myloniten bzw. Pfahlquarzbildung zieht in N—S-Richtung über den Steinberg (N Schönfeld), gelegentliche Mylonit- und Pfahlquarzfunde sind NE Fratres zu machen, anstehender verquetschter Quarzfels ist im ehemaligen Bahneinschnitt knapp an der Staatsgrenze zu finden. Im übrigen folgt auch das Thayatal bei Waidhofen einer N—S-Störung (neue Aufschlüsse längs der Umfahrungsstraße). Über weitere Funde außerhalb des Kartenblattes („Mühldorfer Störung“) wurde schon gesondert berichtet (Geol. Pal. Mitt. Innsbruck, Bd. 6/10). Hierzu kann ergänzt werden, daß anlässlich der Vorexkursion zur G. B.-A. Arbeitstagung Waldviertel im neuen Straßenbau-Einschnitt 400 m NE Haidberg bei Pulkau (Tagesführung: G. FRASL) knapp an dem zwischen Siegmundsherberg und Ober Retzbach auftretenden Photolineament, im spitzen Winkel hierzu, steile NNE-streichende Mylonite im Thaya-Granit gefunden wurden, die auch dieses Lineament als komplexe Störungszone ausweisen. Die Neufunde bestätigen die Auffassung (TOLLMANN), daß das Waldviertel wesentlich dichter von Störungen durchsetzt ist, als bisher angenommen, und daß die Auswertung der Satellitenbilder eine sehr wichtige Methode zur tektonischen und geotechnischen Beurteilung des Grundgebirges ist.

Neue Literatur zu Blatt 7: DAURER A. 1977, SCHNEIDER W. 1977, THIELE O. 1977.

Blatt 19, Zwettl

Bericht 1977 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 19, Zwettl (Waldviertel)

VON ERNST JOSEF KUPKA (auswärtiger Mitarbeiter)

Die im Vorjahre eröffnete Materialentnahme östlich von Modlisch wurde nur geringfügig erweitert. Neben den schon bekannten vollkristallinen, teilweise graphitführenden Feldspatgesteinen („Plagioklasite“) wurde auch ein dünner Streifen Graphitschiefer angerissen. Daran schließt nach Osten ein aus Hornblende und Plagioklas bestehendes

Gestein an. Am Westrand wurden einzelne, ebenfalls überwiegend aus Feldspat zusammengesetzte Gesteine freigelegt. Sie zeigen sedimentäre lagige Struktur und können unschwer als Abkömmlinge von Kalksilikaten angesprochen werden.

Zusammen mit den schon im Vorjahr beschriebenen Gesteinstypen kann somit angenommen werden, daß es sich bei der Gesteinsgesellschaft Modlisch um Teile der Bunten Serie handelt, die in die Granitbildung (Mittel- und Feinkorngranite) miteinbezogen und dabei umgewandelt wurden. Da es sich dabei nicht unbedingt um eine isolierte Scholle handeln muß, wurde natürlich versucht, eine Fortsetzung nach Norden oder Süden zu finden.

In Richtung Norden folgt im Abstand von etwa 200 m ein Steinbruch im homogenen Mittelkorngranit. Das Vorkommen Modlisch scheint daher nach Norden scharf vom Mittelkorngranit abgeschlossen. Dies ist in diesem Bereich (Echsenbach, Modlisch) durchaus normal und wurde schon von WALDMANN dargestellt.

In Richtung Süden konnten am Steinbühel einige Lesesteine von „rosa Plagioklasit“ gefunden werden, die auf die Fortsetzung des Vorkommen von Modlisch hindeuten. Im Raume westlich des Ganzberges bzw. nördlich von Ganz konnten alte Schürfgruben gefunden werden, in denen zähe Kalksilikate (mit Quarz und Titanit) für Mühlsteine gewonnen wurden. Die Streichrichtung SO—NW weist direkt in den Raum Schwarzenau—Modlisch. Graphitvorkommen zwischen Ganz und Großhaselbach sind während der Zeit des Straßenbaues von THIELE beobachtet worden. Nördlich von Großhaselbach wurden bei einer Grabung für eine Wasserfassung Kalksilikatmarmore mit Pyrit gefunden. Es besteht somit kein Zweifel mehr, daß die Bunte Serie — die sich auch im Süden bei der Furthmühle zwischen Monotoner Serie und Dobragneis befindet — den Mittelkorngraniten direkt anschließt. Dabei wurde sie von diesen beeinflusst. Im Raume Modlisch war diese Beeinflussung besonders intensiv und ließ die genannte eigenartige Gesteinsgesellschaft entstehen.

In der Südostecke des Kartenblattes befindet sich die Ortschaft Jeitendorf. Ein Garagenbau legte den — allerdings schon stark verwitterten — Felsuntergrund frei. Die Gesteine, die zutage kamen, lassen sich einwandfrei derzeit weder der Monotonen noch der Bunten Serie oder dem Dobragneis zuordnen. Aplit- und Pegmatitgneise in enger Wechsellagerung mit Biotitschiefern (jeweils etwa 15 cm mächtig) stehen saiger mit fast genauem Nord—Süd-Streichen an. Manche Stücke könnten als Phyllonite bezeichnet werden. Die auf den Feldrändern nördlich von Jeitendorf liegenden Gesteinsblöcke dürften diesem Gesteinsverband nicht angehören. Die straff eingeregelteten Gneis- und Schieferlagen weisen auf starke tektonische Beeinflussung hin. Eine Deutung wird allerdings aus einem größeren Rahmen als jenem des Kartenblattes Zwettl erfolgen müssen, noch dazu als nur ein einziger sehr kleiner Aufschluß vorhanden ist.

Im Bereich des Rastenberger Granodiorites wurde im Rahmen des Untersuchungsprogrammes für die Atommüll-Lagerung im Perweiser Wald im Gelände des Truppenübungsplatzes eine Bohrung bis 90 m niedergebracht. Diese durchgehend gekernte Bohrung förderte normalen grobkörnigen Granodiorit zutage, wobei jedoch keine Pegmatoide angefahren wurden, so daß auch keine besonders großen Kalinatronfeldspate in den Bohrkernen aufscheinen.

Neue Literatur zu Blatt 19: KUPKA E. 1977.